



© Heiko Butz - AdobeStock.com

# Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland: Strukturen, (Trauma-) Mechanismen und Folgen

Sandra Norak

*Für Frauen in der Prostitution benötigen wir keine vom Staat geförderten, verharmlosenden „Beratungsstellen für Sexarbeit“, sondern eine Kriminialisierung aller Profiteure der Prostitution*

## Zusammenfassung

Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung, Zwangsprostitution und sexuelle Ausbeutung werden nicht immer erkannt, da Stereotype und Klischees dazu führen, dass ein oft einseitiges Bild von Betroffenen vermittelt wird: das ausschließliche Bild einer eingesperrten Frau. Dieser Artikel möchte mit Stereotypen brechen und ein umfassendes Bild vermitteln sowie über traumatische Bindungen zu Tätern aufklären.

## Schlüsselwörter

Menschenhandel, Zwangsprostitution, Prostitution, „Loverboy“-Methode, Traumabindung

## *Human Trafficking and (Forced-)Prostitution in Germany: Structures, (Trauma-) Mechanisms and Consequences*

## Summary

Trafficking in human beings for the purpose of sexual exploitation, forced prostitution and sexual exploitation are not always identified, as stereotypes and clichés often lead to a one-sided image of how victims should look like: The exclusively image of the locked up woman. This article wants to break with stereotypes, provides a comprehensive picture and explains trauma bonding.

## Keywords

trafficking in human beings, forced prostitution, prostitution, loverboy method, trauma bonding

# Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

## **Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung und Zwangsprostitution: Stereotype durchbrechen**

Wenn die Wörter Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung und Zwangsprostitution fallen, so haben die Menschen oft ein spezielles Bild vor Augen: das Bild einer entführten und angeketteten Frau. Dass sie damit nur einen Teil der Betroffenen im Blick haben, das bleibt vielen verborgen. Um allerdings alle Betroffenen identifizieren zu können und nicht nur einen Teil von ihnen, ist es wichtig, Stereotype und Klischees zu durchbrechen. Das möchte dieser Artikel erreichen.

Es gibt verschiedene Formen von Menschenhandel. In diesem Beitrag geht es ausschließlich um den Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung, bei dem 96 % der entdeckten Opfer weltweit weiblich sind. In der Europäischen

Tättern, unabhängig davon, ob die Täter die „Freunde/Männer“ waren, die sie in ein Bordell geschickt haben, oder wie sehr oft bei ausländischen (insbesondere osteuropäischen) Frauen – die Familien, „Clans.“ Sie hatten Bindungen unabhängig davon, wie brutal sie von diesen Tätern behandelt wurden. Auch Frauen, die grün und blau geschlagen wurden, hatten sehr oft diese Bindung. Eine Lösung vom Täter ist für sie größtenteils schwierig. Häufig hört man, diese Opfer seien selbst schuld. Sie seien gar keine Opfer, denn sie könnten jederzeit weglaufen.

Viele Menschen haben ein bestimmtes Bild im Kopf, wie ein Opfer auszusehen oder sich zu verhalten hat. Ein Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution, das sexuell ausgebeutet wird, soll sich wehren, soll weinen und schreien, soll versuchen wegzulaufen.

## ***Dieses Stereotyp des „perfekten Opfers“ tragen die meisten Menschen mit sich herum, weil sie oft auch nicht wissen, wie andere Formen der Zwangsprostitution aussehen können***

Union ist er die am weitesten verbreitete Form des Menschenhandels und 95 % der registrierten Opfer des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sind hierbei Frauen oder Mädchen (European Institute for Gender Equality, 2018).

### **Der trügerische Schein des Rotlichtmilieus**

Würde man allein dem Schein des Rotlichtmilieus trauen, so müsste man zu der Schlussfolgerung kommen, dass in weiten Teilen alles in Ordnung ist, denn dieses Milieu versteht es sehr gut, genau dieses Bild nach außen hin zu zeichnen, wozu auch gehört, dass die meisten Frauen angeben, dass sie das alles freiwillig, aus eigenem Antrieb, tun. Dass die Frauen sich nur selten offenbaren, liegt daran, dass sie entweder Angst haben und direkt bedroht werden oder daran, dass sie (zusätzlich) eine Bindung zum Täter haben bzw. sich in einer Abhängigkeit befinden. Dies beinhaltet nicht selten, auch kein Opferbewusstsein in Bezug auf Menschenhandel und Ausbeutung zu haben.

Zu meiner Zeit in diesem Milieu hatten die meisten prostituierten Frauen Bindungen zu ihren

Dieses Stereotyp des „perfekten Opfers“ tragen die meisten Menschen mit sich herum, weil sie oft auch nicht wissen, wie andere Formen der Zwangsprostitution aussehen können. Natürlich gibt es diese Art von Opfern, die eingesperrt werden und die Situation physisch zu keinem Zeitpunkt verlassen können, zur Genüge, aber es gibt auch andere Arten und es ist wichtig, das vollständige Bild zu betrachten.

Das vollständige Bild ist, dass sehr viele Opfer sich aufgrund von Täterbindungen, psychotraumatischer Mechanismen und Folgen von Gewaltverletzungen nicht (mehr) wehren können. Die Fähigkeit, sich zu wehren, zu gehen, für ein Leben in Freiheit zu kämpfen, ist sozusagen gelähmt. Sie haben sich meist am Anfang gewehrt. Nachdem sie dann aber insbesondere das erste Mal oder die ersten Male sexuelle Gewalt durch Freier und/oder den Zuhälter erfahren haben und in vielen Fällen Traumafolge-Mechanismen angefangen haben zu arbeiten und die Täter auch unterschiedlichste Formen von Einschüchterungen, Drohungen und Gewalt anwenden, kann eine Form von Wehrlosigkeit eintreten – oftmals auch resultierend aus

## Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

einer (komplexen) posttraumatischen Belastungsstörung.

Eine (komplexe) posttraumatische Belastungsstörung kann durch Gewalt sowie nach dem Eintritt in die Prostitution entstehen und der Grund dafür sein, warum die Frauen ihre ganze Situation sowie die Prostitution nicht mehr verlassen können. Dies gleicht einer persönlichen Zwangslage und hat mit vollumfänglicher Freiwilligkeit und

von Mädchen und Frauen nach Deutschland und in die Prostitutionsstätten bringen.

Nur weil ein Bordell legal ist, behördlich genehmigt ist und dort Kontrollen stattfinden, muss das im Umkehrschluss nicht bedeuten, dass es dort „sauber“ ist. Der Schein trügt für Außenstehende oft. Ein Paradebeispiel dafür ist der Fall des Bordellbetreibers Jürgen Rudloff, der jahrelang in Talkshows zu sehen war und den „sauberen“ Bor-

***Wer denkt, dass das Lächeln einer prostituierten Frau automatisch Selbstbestimmtheit bedeutet, täuscht sich – zu lächeln und so zu tun, als ob es einem gut geht, ist Teil des „Geschäfts“***

Selbstbestimmtheit letztlich nichts mehr zu tun. Wer zudem denkt, dass das Lächeln einer prostituierten Frau automatisch Selbstbestimmtheit bedeutet, täuscht sich. Gelächelt habe ich damals auch oft. Allerdings, weil ich es musste und nicht, weil das Lächeln echt war. Zu lächeln und so zu tun, als ob es einem gut geht, ist Teil des „Geschäfts.“ Viele Frauen versuchen es zumindest, müssen es versuchen. Man versucht zu lächeln und freundlich zu sein, während innerlich gerade alles zerbricht.

Es ist wichtig, über unser Opferverständnis nachzudenken und mit diesem Blick in die Bordelle oder an andere Orte, an denen Prostitution stattfindet, zu gehen und basierend auf diesem Blick unsere Gesetze aufzubauen.

Zuhälter, Menschenhändler und der damit zusammenhängende Bereich der organisierten Kriminalität können durch das Prostitutionsgesetz von 2002 und das Prostituiertenschutzgesetz von 2017 besonders gut die legalen Rahmenbedingungen zur Ausbeutung nutzen. Zuhälter machen sich in Deutschland nicht grundsätzlich strafbar, sondern erst, wenn ausbeuterische oder dirigistische Zuhälterei vorliegt. Unsere Gesetzgebung zu Prostitution ist ein ausgezeichneter Nährboden für Menschenhändler und Zuhälter. Durch die hohe Nachfrage nach käuflichem Sex in einem derart liberalen System, das an so vielen Stellen für Prostitution wirbt (z.B. Taxis, Zeitungen, Medien), benötigt es ein breit aufgestelltes Angebot, welches Menschenhändler und Zuhälter liefern, indem sie genügend „Ware“ in Gestalt

dellbetreiber vorgab, in dessen Bordell alle Frauen freiwillig und selbstbestimmt arbeiten würden. Nach sehr langen und aufwendigen Ermittlungen wurde er wegen u.a. Beihilfe zum Menschenhandel verurteilt, da er mit Menschenhändlern kooperierte, um sein Bordell mit Frauen füllen zu können.

Es ist wichtig zu realisieren, dass es sich in der Prostitution größtenteils um Opfer von Menschenhandel, sexueller Ausbeutung und Zwangsprostitution handelt, dies nach außen hin aber nur selten sichtbar ist, weil die betroffenen Frauen ihre Situation aus unterschiedlichsten Gründen heraus nicht kommunizieren können. Die schon oft zitierte Aussage von Manfred Paulus, Erster Kriminalhauptkommissar a.D., dass kompetente kriminalpolizeiliche Ermittler davon ausgehen, dass 96 – 98 % der in der Prostitution tätigen Menschen fremdbestimmt sind, kann ich nur bestätigen (Paulus, 2014).

### **Die „Loverboy“-Methode und Trauma Bonding**

#### ***Was ist die „Loverboy“-Methode?***

Die sog. „Loverboy“-Methode fällt unter Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung (BKA, 2022). „Loverboys“ sind Männer, die meist sehr jungen, oft noch minderjährigen Mädchen und Frauen Liebe vortäuschen, um diese zunächst emotional von sich abhängig zu machen und danach in die Prostitution zu drängen/zu zwingen und auszubeuten. Sie besitzen von Anfang an den Vorsatz, diese Mädchen und Frauen später,

## Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

wenn sie eine emotionale Abhängigkeit erzeugt haben, in die Prostitution zu verbringen und auszubuten.

Nicht selten werden betroffene Frauen mit Vorwürfen konfrontiert, sie seien selbst schuld, sie hätten ja einfach weglaufen können. Es stellt sich allerdings die Frage, ob diese Frauen wirklich so einfach weglaufen können.

Blicke ich auf meine Geschichte zurück, so hätte ich theoretisch die meiste Zeit weglaufen können. Praktisch war das aber nicht so einfach wie in der Theorie. Ich war zwar physisch nirgends gefesselt oder eingeschlossen. Psychisch aber schon – und viele Menschen unterschätzen das Gefängnis im Kopf, das Täter in der Psyche eines Menschen erschaffen können. Und zwar berechnend, strategisch und gezielt.

Das Problem ist, dass wir Menschen oft nur an das glauben, was wir sehen können. Wenn es darum geht, ob ein Mensch gezwungen wird oder Gewalt erfährt, dann halten wir immer Ausschau nach etwas Sichtbarem. Wir meinen, dass man Gewalt und Zwang zwangsläufig auch visuell sehen muss.

Es gab mehrere Gründe, warum ich nicht einfach gehen konnte, warum ich nicht einfach gleich von meinem Zuhälter Abstand nehmen konnte, in ein anderes Leben. Neben Angst, Resignation und Hoffnungslosigkeit und dem immer stärker werdenden Gefühl, durch die fortlaufende Prostitution bis aufs Tiefste entwürdigt zu sein, was

**Viele unterschätzen das Gefängnis im Kopf, das Täter in der Psyche ihrer Opfer gezielt erschaffen können**

mit enormer Scham verbunden war, hatte ich eine sog. *traumatische Bindung* zu meinem Täter, von der ich damals aber nicht wusste, dass es so etwas überhaupt gibt. Im Englischen nennt sich das „Trauma Bonding“ zu deutsch „Traumabindung“.

Zu der häufig gestellten Frage, warum man denn nicht einfach geht, schreibt die Polizei in Toronto, Kanada, Folgendes: „Die häufige, aber schädliche Frage „Warum gehst du nicht einfach?“ berücksichtigt nicht die Komplexität einer Traumabindung und die mentale Neuprogram-

rierung, die erforderlich ist, um diesen Kreislauf der Traumabindung zu durchbrechen.“ (Polizei Toronto, 2021).

Es ist mir ein Anliegen, im Folgenden detaillierter über Trauma Bonding, über diese traumatische Bindung, aufzuklären.

### **Menschenhandel und „Trauma Bonding“**

Sehr wichtig ist das Verständnis der verschiedenen Erscheinungsformen des Menschenhandels, der Mechanismen sowie die Identifizierung von Opfern, was insbesondere auch das Verständnis der individuellen Opfer-Täter-Beziehung bedeutet, die häufig existiert, aber oft nicht gesehen wird – und die häufig traumatisch ist. Wenn es um den Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung in Form der „*Loverboy*“-Methode geht, auch „*Romeo-Trafficking*“ genannt, wenn der Menschenhändler der Partner ist, die Familie ist, was sehr oft vorkommt, müssen wir über Trauma Bonding sprechen.

„*Unter Trauma Bonding versteht man die emotionale Abhängigkeit eines Opfers von seinem Täter. Das Wort Bonding kommt aus dem Englischen und heißt streng übersetzt „Verbindung“, was bedeutet, dass der Täter durch den schleichenden, aber systematischen Missbrauch seines Opfers eine traumatische Bindung erzeugt.*“ (Grüttefien, 2020)

Die Polizei in Toronto informiert hierzu auf ihrer Webseite in Bezug auf Menschenhandel: „*Eine Traumabindung ist eine psychologische Reaktion auf Missbrauch. Sie tritt auf, wenn die missbrauchte Person eine ungesunde Bindung mit der Person eingeht, die sie missbraucht.*“ (Polizei Toronto, 2021).

Die Polizei gibt auf der Seite weitere Erklärungen über eine Traumabindung ab, die auch für selbst Betroffene sehr hilfreich sein können, wie z.B. Anzeichen einer Traumabindung und warum Betroffene das Gefühl haben können, nicht gehen zu können. Es werden Erkennungsmerkmale aufgelistet wie beispielsweise:

- „*Opfer fühlen sich möglicherweise nicht als Opfer. In einigen Fällen empfinden sie es aufgrund einer negativen Kindheitserfahrung als „normal“, sexuell ausgebeutet zu werden.*“

## Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

- „Der Menschenhändler oder Zuhälter wird manchmal als romantischer Partner angesehen.“
- „In vielen Fällen hat der Menschenhändler das Opfer einer Gehirnwäsche unterzogen, so dass es glaubt, dass es ihm wirklich wichtig ist und dass es für seine Sicherheit da ist, während Strafverfolgungsbehörden und Autoritätspersonen nicht vertraut werden kann.“
- „Viele Betroffene glauben aufgrund ihres geringen Selbstwertgefühls durch Missbrauch in der Kindheit oder durch Ausbeutung im Sexhandel, dass sie es VERDIENEN, missbraucht zu werden. Diese Traumaopfer fühlen, dass sie es nicht wert sind, Sicherheit, Liebe und gesunde menschliche Beziehungen zu erfahren.“
- „Viele Betroffene fühlen sich durch ihre Erfahrungen mit Menschenhandel so verändert, dass sie nicht glauben, jemals wieder in die „reale“ Welt hineinpassen zu können. Aufgrund dieser Überzeugung haben sie das Gefühl, dass es keinen Sinn macht, vor ihrem Menschenhändler zu fliehen.“ (Polizei Toronto, 2021).

Wenn ein Mensch zu viel Gewalt erfährt und von Gewalt geprägt ist, dann kann es sein, dass er irgendwann das annimmt, was ihm die Täter oft lange Zeit indoktriniert haben: dass er zum Beispiel nichts anderes verdient.

Wenn man in einer derart missbräuchlichen Beziehung ist und die „Werte“ und Denkweisen des Täters angenommen und seine eigenen völlig aufgegeben hat, dann verliert man sich selbst. Das macht eine Lösung vom Täter und dem ganzen System, in dem man sich befindet, noch schwieriger. Dieser Mechanismus findet sich häufig zwischen Betroffenen und ihren Menschenhändlern/ Zuhältern, wenn die Täter die Familie oder die Partner sind. Die durchlebten Gewalterfahrungen in der Prostitution, die Demütigungen und Erniedrigungen dort, schwächen die Frauen noch mehr, was letztlich oft zu einer Form der Wehrlosigkeit führt. Die Frauen befinden sich in einem toxischen Kreislauf, den sie ohne Hilfe meist nicht verlassen können. Vor allem bei minderjährigen und noch sehr jungen Frauen, die ganz besonders vulnerabel sind, ist die Gefahr für einen derartigen Missbrauch groß, da sie in ihrer Persönlichkeit noch

nicht gefestigt und unsicher sind. Das wissen die Täter, nutzen es für ihre Zwecke aus und haben mit ihren Techniken leichtes Spiel. Es kann aber natürlich auch Opfer betreffen, die älter sind.

Aus diesen ganzen übernommenen Tätersuggestionen auch nach der „Beziehung“ zum Täter wieder rauszukommen, ist für viele Betroffene sehr schwierig. Manche schaffen es auch gar nicht mehr, weil sie all das zu sehr verinnerlicht und in ihr eigenes Ich integriert haben, weil sie es einst mussten, um zu überleben, und nun aus diesem „gewandelten Ich“ nicht mehr rausfinden.

Bei meinen Beschreibungen geht es nicht darum, Menschen zu entmündigen, sondern darum, Gewaltmechanismen und komplexe und für Außenstehende oft schwer nachvollziehbare Täterbindungen und Traumareaktionen zu sehen und zu durchdringen, für Empathie für diese Menschen

---

**Wer viel Gewalt erfährt, kann irgendwann annehmen, was die Täter indoktriniert haben – dass er nichts anderes verdient**

---

zu werben und zu erklären, warum vieles, das nach außen hin selbstbestimmt aussieht, nicht unbedingt selbstbestimmt sein muss. Nur wer das weiß, der kann sich besser in Menschen hinein fühlen, ohne zu verurteilen oder bevormundend zu wirken. Nur wer das kann, kann die großen Missstände auch sehen und mithelfen, zu verändern.

Um Betroffenen in solchen Situationen helfen zu können, muss versucht werden, diese Täterbindung aufzulösen und die vom Täter geschaffenen unsichtbaren Gitterstäbe zu durchbrechen. Dazu gehört zuallererst: die individuelle Täterbindung sehen und verstehen. Grundsätzlich sind sich die Betroffenen über die Täuschungen, die an ihnen verübt werden, und über die Traumamechanismen selbst gar nicht bewusst. Das ist gerade auch eine der Schwierigkeiten an der Sache. Bei Betroffenen der „Loveboy“-Methode ist es daher beispielsweise wichtig, diesen Frauen, wenn nötig, ihre Stellung als Opfer zu verdeutlichen und sie in Bezug auf das, was da mit ihnen geschieht, zu sensibilisieren, sagt auch Alexander Dierselhuis, der ehemalige Staatsanwalt und aktuelle Polizeipräsident aus Duisburg (Dierselhuis, 2020).



## Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

Ein Großteil des Menschenhandels, den ich in Deutschland gesehen habe, ist Menschenhandel durch die eigene Familie und durch den Partner/ den Freund/ den Mann, bei dem diese Traumabindung jeden Tag präsent war und mitunter einer der Hauptgründe dafür war, dass die Opfer der Ausbeutung nicht oder jedenfalls lange nicht entkommen konnten und sich niemandem geöffnet haben.

### *Mir hätte es damals sehr geholfen, wenn es Menschen gegeben hätte, die mir geholfen hätten, den Kreislauf der traumatischen Bindung zu verstehen und dann auch zu durchbrechen*

Mir hätte es damals sehr geholfen, wenn es Menschen/Behörden/Gesetze/Strafverfolgungsorgane gegeben hätte, die alle Mechanismen des Menschenhandels inkl. Trauma Bonding verstanden und Fähigkeiten in ihrer Hand gehabt hätten, mir zu helfen, den Kreislauf dieser traumatischen Bindung zunächst zu verstehen, dann zu durchbrechen und meinen Menschenhändler zu verurteilen. Dazu braucht es häufig Zeit und Geduld, den Betroffenen aufzuzeigen, in welcher Lage sie sich befinden. Nur wer seine eigene Lage auch versteht, der wird sich öffnen und helfen lassen.

In Deutschland habe ich das Wort Trauma Bonding von Polizei und Behörden letztlich noch nie gehört, wenn es um Menschenhandel, Zwangsprostitution und sexuelle Ausbeutung geht, aber es ist wichtig, genau das zu benennen und darüber zu sprechen, weil so viele dieser Opfer davon betroffen sind. Nur wenn wir darüber sprechen und aufklären, können wir Betroffene auch besser erreichen. Eine betroffene Frau, die nur das Bild der eingesperrten Frau in Ketten kennt, weil die Gesellschaft nur dieses Bild zeigt, wird sich selbst vielleicht nicht als Opfer identifizieren können. Wenn wir hingegen über alle Erscheinungsformen von Menschenhandel und Ausbeutung aufklären, dann bedeutet das auch eine Hilfe für noch Betroffene, sie sehen zu lassen, dass auf sie zwar das Bild der eingesperrten Frau vielleicht nicht passt, das Bild der Traumabindung aber möglicherweise schon.

Trauma zu verstehen ist auch für Polizei, Staatsanwaltschaft und Richterschaft wichtig, um Verhal-

tensweisen, Zeugenaussagen und Vorkommnisse richtig deuten, auslegen und werten zu können, um effektiver helfen zu können.

### **Die freiwillige Prostitution als Folge von sexueller Gewalt und Zwangsprostitution**

Ich kenne einige Frauen, die von Menschenhandel betroffen waren, zwangsprostituiert wurden und danach in die freiwillige Prostitution übergegangen

sind. Auch meine Geschichte ist durch eine Phase solch einer Freiwilligkeit geprägt.

Oft fragen sich die Menschen, warum diese Betroffenen noch freiwillig bleiben oder wieder zurückgehen, wenn alles so schlimm war und sie endlich gehen könnten, wenn sie da nie wieder sein müssten. Der Hauptgrund ist: Die Frauen bleiben oder gehen oft zurück, weil sie keine Perspektive sehen, keinen Ausweg sehen, keinen Lebensmut mehr haben und dieses Leben während der Ausbeutung zwischen Missbrauch und Gewalt in der Prostitution derart prägend und traumatisierend war, dass sie fühlen, durch die ganzen Freier ihre Würde verloren zu haben, am Rande der Gesellschaft zu stehen, nirgends mehr hinzugehören. Nirgends, außer in die Prostitution.

Häufig ist die spätere freiwillige Prostitution auch Teil des Versuchs, die Kontrolle über den eigenen Körper zurückzugewinnen. Wo vorher die Täter Geld mit dem Körper der Frauen verdient haben, kann von diesen später versucht werden, das nun selbst zu tun. In dem Glauben, so bekämen sie ihre Selbstbestimmung zurück. In der Hoffnung, die Ausbeutung wäre dann nicht mehr ganz so schlimm, weil man nun auch etwas „davon hat.“ Dann kommt auch häufig irgendwann der nächste Zuhälter oder wieder der alte Zuhälter und die Ausbeutung geht weiter. Nicht selten folgt daraufhin ein Teufelskreis, der die Frauen über Jahre oder auch Jahrzehnte weiter in diesem System festhält – ohne dass sie jemals dort sein wollten.

Umgekehrt ist es mit Missbrauchsopfern in der Kindheit, die später freiwillig in die Prostitution ein-

## Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

steigen. Hier gibt es vielleicht nicht immer einen Täter beim Einstieg in die Prostitution. Der Täter, der der Frau ihre Würde geraubt und ein tiefes Trauma hinterlassen hat, war aber schon in der Kindheit da.

In all diesen Varianten der „freiwilligen“ Prostitution gab es zuvor Täter, die schwere Straftaten an den Frauen begangen haben, und zwar solche, die einen Menschen in seiner Persönlichkeit brechen können. Diese Frauen sind in Bezug auf eine Reviktimisierung hoch gefährdet. Ein gebrochener Mensch wehrt sich oft nicht mehr. Er nimmt hin. Er erträgt. Er funktioniert. Er hat sich mit der Gewalt abgefunden. (Sexuelle) Gewalt auszuhalten ist für diesen Menschen normal geworden.

Wir haben also fortan die freiwillige Prostituierte und Teile unserer Gesellschaft repetieren unreflektiert den Spruch:

„Sexarbeit ist Arbeit“

...ohne zu wissen, was bei den Allermeisten hinter dieser „Arbeit“ steckt und wie viel (sexuelle) Gewalt ein Mensch ertragen musste, damit er das irgendwann „freiwillig“ aushält und die Freier, Bordellbetreiber sowie alle anderen, die von der prostituierten Frau profitieren, letztlich auch von den Mechanismen und Auswirkungen sexueller Gewalt, die die Frau erfahren hat, profitieren.

Die vielfältigen Traumatisierungen von Betroffenen von Gewalt in diesem Bereich sind mit der einfach menschlichen Logik *„Wenn es Gewalt ist, geh' doch nicht mehr hin“* nicht zu erfassen. Wer sehr viele Betroffene verstehen möchte, der muss verstehen lernen, wie sich Gewalt – vor allem sexuelle Gewalt (durch Freier, Zuhälter, usw.), geprägt von den mitunter schlimmsten menschlichen Erniedrigungen und Demütigungen, die das Intimste eines Menschen betreffen – auswirken kann.

Verstehen bedeutet zu sehen, dass viele in diesem System nicht deshalb sind, weil sie es toll finden oder dort sein möchten, sondern als Folge schwerer Straftaten, die an ihnen begangen wurden, und deren Auswirkungen.

### Ausstieg

Bei einer derart angeschlagenen psychischen Verfassung ist der Ausstieg/die Flucht alles andere als

einfach und mit einem *„Steig' doch einfach aus, wenn du nicht mehr willst“* oder einem *„Renn' doch einfach weg“* ist es oft leider nicht getan.

Mein Ausstieg fand nicht von heute auf morgen statt, sondern er war ein längerer Prozess – und das ist er bei vielen. Zunächst fand die schrittweise Lösung von meinem Zuhälter statt, gepaart mit Versuchen des Ausstiegs, aber noch nicht der finale Ausstieg.

Was kam, waren Bewerbungen, der Beginn des Nachholens meines Abiturs per Fernstudium wegen vorherigem Schulabbruch wegen meines Zuhälters in der 13. Klasse, unbezahlte Praktika, um meinen leeren Lebenslauf zu füllen und bessere Jobchancen zu haben, sodass ich komplett aussteigen kann. Ich hoffte, dass ich als Pflegerin von Tieren irgendwo auch ohne zunächst langwierige Ausbildung einen Job finden würde, wenn ich ein paar Erfahrungen vorweisen kann, was dann auch so war.

Hilfe zu suchen, um den Ausstieg schneller schaffen zu können, war nach allem, was passiert war, keine Option für mich. Mein Schamgefühl war zu groß, und ich habe mir eingeredet, keine Hilfe zu verdienen. Für mich sah der Plan so aus: Entweder schaffte ich es alleine raus oder eben überhaupt nicht.

Nachdem ich länger in der Prostitution und von allem traumatisiert war, hatte ich manchmal auch diesen Gedanken: Einfacher, als sich aus diesem Leben raus zu kämpfen, wäre es, mich einfach weiter missbrauchen zu lassen, denn das war, was ich nun kannte, und ich hatte es gelernt, Schmerzen auszuhalten und diese Form des Missbrauchs über mich ergehen zu lassen. Der Schmerz – äußerlich sowie in mir drin – war mein Zuhause geworden. Ich konnte es letztlich ertragen – mithilfe von viel Alkohol, mithilfe von Dissoziation. Das, was man nicht sehen konnte, war das Schlimmste – dieser innere Schmerz, in einem Leben festzustecken, in das ich nie eintreten wollte, aber keinen Ausweg mehr sah. Dieser innere Schmerz zu wissen, auch wenn ich es hier jemals raus schaffen sollte in ein anderes Leben, dass es niemals ändern wird, was hier passiert ist und es daher sowieso schon egal ist, wenn noch weitere Freier hinzukommen, weil nie mehr wegradiert werden

## Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

kann, was war. Wen interessiert da noch, was kommt? Selbstmordgedanken haben viele Frauen in der Prostitution. Ich hatte diese auch. Nicht einmal, sondern fortlaufend. Lohnt sich der Ausstieg mit dem Wissen, dass ich sowieso nie mehr ganz „heile“ sein werde? Warum aussteigen, warum all die Kraft aufbringen, sich in ein Leben zu kämpfen, wenn der kaputte Mensch sowieso ein kaputter Mensch bleibt? Das habe ich mich damals oft gefragt.

Der Weg zurück zu mir selbst, der war ein langer. Wer viel Gewalt erfahren hat, muss sich oftmals selbst erst wieder finden, zu sich zurückfinden. Oder das eigene Selbst zum allerersten Mal entdecken – wenn nämlich die Gewalt so früh

Viele von ihnen haben denselben „Plan“ wie ich damals: Es entweder nach und nach allein raus zu schaffen oder falls das nicht klappt, weiter diese Gewalt zu ertragen.

Wir benötigen ein großes Hilfesystem für Menschen in der Prostitution und vor allem keine (vom Staat geförderten) verharmlosenden Beratungsstellen mehr. Leider höre ich auch immer wieder von Betroffenen, die sich von sog. „Beratungsstellen für Sexarbeit“ nicht verstanden fühlen, ihr innerer Schmerz und ihr Trauma klein geredet wird, wenn von Prostitution als „Arbeit“ wie jede andere gesprochen wird, und sie sich daher in ihrer Situation allein gelassen fühlen. Manche sagen, sie verwenden den Begriff „Sexarbeit“, um

### *Ich hätte damals Menschen und eine Gesellschaft gebraucht, die dieses kriminelle System voller Ausbeutung und Gewalt verstanden und es nicht verharmlost hätten*

begann, dass es gar kein Leben ohne Gewalt gab und sich die Persönlichkeit daher gar nicht erst in Richtung Selbst entwickeln konnte.

Prostitution ist auch ein Garant dafür, schwere sexuelle Gewalterfahrungen zu machen (BMFS-FJ, 2004). Unabhängig davon, dass Prostitution an sich für die meisten Frauen eine sexuelle Gewalterfahrung darstellt und schwer traumatisierend ist, sie die erlebte und gefühlte Gewalt aus Schutzgründen heraus aber meist leugnen müssen, sind Vergewaltigungen selbstverständlich auch in der Prostitution möglich und finden dort auch zahlreich statt. Auch Zuhälter versuchen regelmäßig, den Willen „ihrer“ Frauen dadurch zu brechen, dass sie ihnen sexuelle Gewalt zufügen oder zufügen lassen, sodass diese zu den „freiwilligen“ Prostituierten werden, die sie haben möchten. Je mehr sexuelle Gewalt angetan wird, desto schwieriger kann es für die Betroffenen werden, die Gewalt von sich abzuwehren. Das ist ein (von Zuhältern oft bewusst geschaffener) Teufelskreis, aus dem die Frauen alleine nahezu nicht mehr rauskommen.

Trotz allem suchen die Frauen häufig die Schuld bei sich und die Scham hält viele davon ab, Hilfe zu suchen und diese auch anzunehmen. Ihr Trauma sitzt zu tief, um sich anderen anzuvertrauen.

prostituierte Frauen nicht zu stigmatisieren. Mit genau diesem Begriff stigmatisiert man allerdings die unzähligen Frauen in der Prostitution, die dort Gewalt erfahren und deren Gewalt man einfach als „Arbeit“ bezeichnet.

Wer Frauen in der Prostitution ehrlich beim Ausstieg helfen möchte, seien sie dort durch einen Zuhälter oder (später) allein, der muss sie verstehen, der muss wissen, was in ihnen vorgeht, der muss wissen, wie schmal die Gratwanderung zwischen Ausstieg und dem „Rückfall“ manchmal sein kann, wieder Gewalt zu ertragen, wieder in die Ausbeutungssituation zurückzufallen, weil das Trauma, die Hoffnungslosigkeit, die Angst und der empfundene Verlust der eigenen Würde so stark sein können. Hier braucht es ein ausgeklügeltes Hilfe- und Auffangsystem. Nur solch ein Hilfesystem kann Zuhältern, Menschenhändlern und all den Traumata die Stirn bieten.

Was ich damals wirklich gebraucht hätte, wären Menschen und eine Gesellschaft gewesen, die dieses System, welches von hoher Kriminalität geprägt ist, in welchem so häufig Ausbeutung und Gewalt stattfindet, nicht verharmlost hätten. Ich hätte Menschen gebraucht, die mich und das, was in diesem Ausbeutungssystem vorgeht, verstanden hätten.



# Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution in Deutschland

Sandra Norak

## Prävention

Vor allem junge Menschen haben ein Recht darauf, über all diese Realitäten aufgeklärt zu werden, so dass sie gewarnt sind. Wir müssen vor allem Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit und die Chance geben, sich selbst vor Ausbeutung und Gewalt schützen zu können. Dies können sie nur, wenn sie aufgeklärt sind, die Indikatoren eines Ausbeutungsverhältnisses frühzeitig kennenlernen, damit sie es erkennen können, und wenn vor Prostitution an sich gewarnt wird, anstatt diese als „Sexarbeit“ zu verharmlosen und damit die in Studien belegten hohen Gewalterfahrungen in der Prostitution (BMFSFJ, 2004) vor den eigenen Kindern zu verschleiern. Unab-

*Ich favorisiere das „Nordische Modell“, das eine Kriminalisierung der Inanspruchnahme von käuflichem Sex vorsieht*

hängig von politischen Debatten zu Gesetzen in diesem Bereich haben wir als Gesellschaft die Verantwortung, Kinder und Jugendliche vor dem Abrutschen in ein Leben voller Gewalt zu schützen.

Diese Themen sollten auch in den regulären Schulunterricht integriert werden. Zudem geht es bei der Aufklärung auch nicht nur darum, die Mädchen und jungen Frauen vor dem Abrutschen in das Milieu zu warnen, sondern auch darum, Bewusstsein bei den Jungs und jungen Männern zu schaffen, dass Prostitution für die allermeisten nichts mit „Sexarbeit“, sondern mit Menschenhandel, sexueller Ausbeutung, Zwangsprostitution, sexuellen Gewalterfahrungen und schweren Traumatisierungen zu tun hat. Es geht hier um wichtige Gewaltprävention.

Auf gesetzlicher Ebene favorisiere ich als effektivstes Mittel gegen diese große Ausbeutungsindustrie Maßnahmen ähnlich des sog. „Nordischen Modells“, das eine Kriminalisierung der Inanspruchnahme von käuflichem Sex, eine Kriminalisierung aller Profiteure der Prostitution anderer, eine Entkriminalisierung der in der Prostitution tätigen Menschen sowie die Schaffung von breiten Ausstiegshilfen und Aufklärung in der Gesellschaft vorsieht. Dies müsste natürlich auch

effektiv umgesetzt werden, um nachhaltige Verbesserungen erzielen zu können.

## Literatur

- BKA (2022). Verdacht des Menschenhandels, abrufbar unter (zuletzt abgerufen am 01.03.2022): [https://www.bka.de/DE/IhreSicherheit/RichtigesVerhalten/VerdachtDesMenschenhandels/verdachtDesMenschenhandels\\_node.html](https://www.bka.de/DE/IhreSicherheit/RichtigesVerhalten/VerdachtDesMenschenhandels/verdachtDesMenschenhandels_node.html).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2004), Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland – Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, Im Auftrag des Bundesfamilienministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Teilpopulation 2, Erhebung bei Prostituierten, S. 43, 65, 69, 70.
- Dierselhuis, A. (2020). Fachtagung gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen und jungen Frauen, Grußwort, abrufbar unter (zuletzt abgerufen am 01.03.2022): [https://www.youtube.com/watch?v=gvids\\_bPH-g](https://www.youtube.com/watch?v=gvids_bPH-g).
- European Institute for Gender Equality (2018). Gender-Specific Measures in Anti-Trafficking Actions: Report, abrufbar unter (zuletzt abgerufen am 06.03.2022) unter <https://eige.europa.eu/publications/gender-specific-measures-anti-trafficking-actions-report>, S. 13.
- Grüttefien, S. (2020). Traumabonding: In der Fängen eines Narzissten, abrufbar unter (zuletzt abgerufen am 01.03.2022): <https://umgang-mit-narzissen.de/traumabonding-in-den-faengen-eines-narzissen/>.
- Paulus, M. (2014). Menschenhandel, Tatort Deutschland: Menschenhandel. Frauenhandel, Kinderhandel, Zwangsprostitution, Organhandel, Heiratsmarkt, Münster: Klemm + Oelschläger, S. 109.
- Polizei Toronto (2021). übersetzt aus dem Englischen, abrufbar unter (zuletzt abgerufen am 01.03.2022): <https://www.htsurvivors.to/survivor-questions.php>.



©Verena Müller

**Sandra Norak**

Dipl.-Jur. (Univ.)  
Betroffene von Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution;  
Gründerin von Ge-STAC:  
Germany's Survivors of Trafficking and Exploitation Advisory Council – Deutscher Rat von Betroffenen von Menschenhandel und Ausbeutung  
[www.sandranorak.com](http://www.sandranorak.com)  
[www.ge-stac.com](http://www.ge-stac.com)